



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

537 (6.11.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326027)

Verlagspreis: 80 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post einschl. Postausschlag M. 3.72
in Vierteljahre. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklamo-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Abteilung:
„General-Anzeiger Mannheim“
Gesamtspreisenummer:
Übersetzung, Buchhaltung und
Schriftleitung 1000
Schriftleitung 377 und 1000
Verwaltung und Druck-
buchhandlung 218 und 7000
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7000

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckerei in Berlin
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 537. Mannheim, Samstag, 6. November 1915. (Mittagsblatt.)

Die Bulgaren vor der Fortlinie von Nisch. — Venizelos' letzte Kraftprobe.

Offensive auf der ganzen Front.

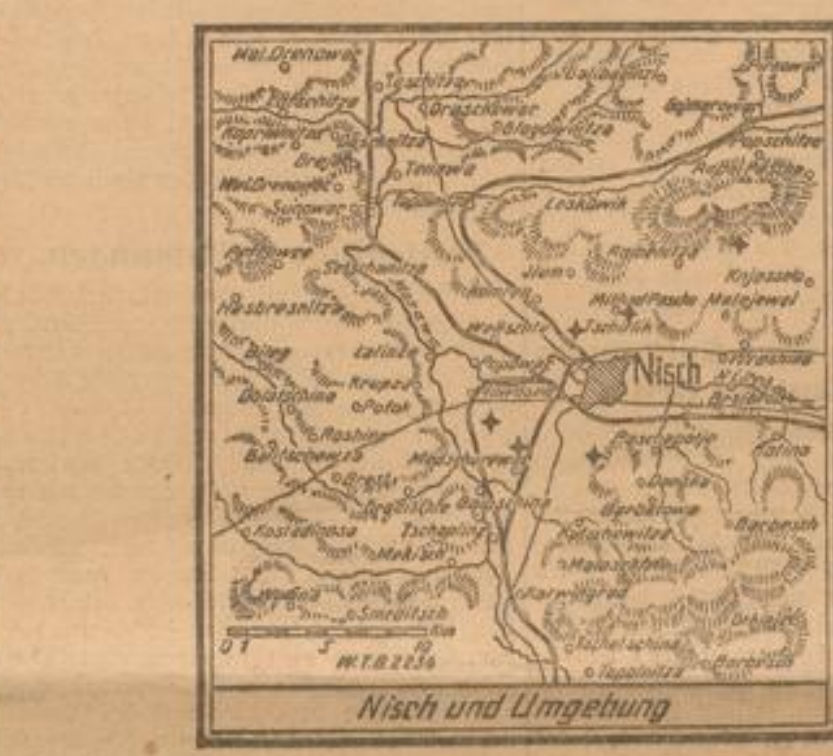
Sofia, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.)
Kritischer Bericht über die Operationen vom 3. November: Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front. In der Richtung Volschac-Paracin eroberten wir das Defilée von Krivostrofi-Limol bei dem Dorfe Lufovo. Wir erbeuteten sechs Kanonen und machten 500 Gefangene.

In der Umgegend von Nisch stehen unsere Truppen schon vor der Fortlinie der Festung.

Im Tale der bulgarischen Morava besetzten wir Gernatit Planina, Pana Planina und Grnatava.

Südlich der Strumitza wurden die Bulgaren durch beträchtliche französische Streitkräfte angegriffen, die aber zurückgeschlagen wurden.

Von zwei Seiten rückt die Erste bulgarische Armee auf Nisch vor, von Nordosten und Osten, Rajgorod und Vitot. Auf der Straße von Zajecor nach Paracin an der Bahn nach Nisch hatte der rechte Flügel der Ersten bulgarischen Armee, wie gemeldet, den Ort Volschac besetzt. Von dort rückt sie nach der Meldung des heutigen Generalstabes vom 4. November die wichtige Höhe von Kalefat, die mit 867 m den Abstieg zu dem 10 Kilometer entfernten Nisch beherrscht. Vom linken Flügel wurde Bela Palanka, der letzte Stützpunkt der besetzten Rimsko-Vinica vor Nisch, zwischen Vitot und Nisch am 1. November genommen; an dieser Straße ist die Höhe 1099 auf der Nischgrad-Placina nördlich der Enge der Nisava in bulgarischer Hand. Und heute erfahren wir nun aus dem bulgarischen Bericht, daß das starke und energische Vorrücken von Nordosten und Osten die Bulgaren bis vor die Fortlinie der Festung Nisch gebracht, die die nebenstehende Karte veranschaulicht. Wir stehen unmittelbar vor dem Beginn des eigentlichen und letzten Kampfes um Nisch. Die Festung um Nisch, in dem breiten und fruchtbaren Tale der Morava und auf dem linken Ufer der Nisava gelegen, ist nicht nur der Mittelpunkt einer großen Anzahl hervorragender Verkehrsstraßen, von denen eine nach Norden östlich der großen Eisenbahnlinie Nisch-Belgrad, eine zweite nach Westen nach Ueskub, sowie eine nach Süden und eine nach Osten abgehen, sondern ist auch der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt, über den Serbien verfügt. Von hier aus gehen Linien nach Sofia, Ueskub und Belgrad ab. Die Festung ist ferner der südliche Kopfstützpunkt der wichtigsten Eisenbahnlinie Semendria-Nisch, deren nördlicher Kopfstützpunkt die Festung Semendria ist. Wir sehen somit in Nisch den südlichen Schutzbügel der großen Heeresstraße, die von der ungarischen Grenze nach Süden fast durch ganz Serbien erstreckt und bei dem gebirgigen Charakter des Landes eine ungewöhnliche Bedeutung hat. Die Festung selbst ist, wie alle serbischen Festungen bei Ausbruch des Krieges modernen Anforderungen in keiner Weise entsprechend gewesen. Wir haben aber erst jüngst gehört, daß mit größter Eile an dem Ausbau der Werke in letzter Zeit gearbeitet wurde, da es sich um einen der bedeutendsten Stützpunkte des serbischen Heeres für Aufmarsch und Rückzug handelt. Die Festung von Nisch befindet sich auf dem rechten



Ufer des Flusses und besteht aus einer Hüfentorumschließung mit Graben und Unterfunktraum. Von den vorgeschobenen Werken ist in erster Reihe das im Norden der Stadt befindliche Fort Nidhat-Balka zu erwähnen. Auch nach Osten, Westen und Süden sind mehrere Werke wie z. B. im Süden das Fort Volschavalka zu erwähnen. Das Fort Nidhat-Balka liegt jenseits der großen Heeresstraße, die von Belgrad nach Nisch und zwar im Norden dieser Stadt führt und von hier aus sich weiter nach Norden hinaufwindet. Den besten Schutz gewähren der Festung aber die Höhen, die sich in der Umgebung von Nisch bilden, wie z. B. der Winkl und die Anhöhe Lisevger, die schon im Jahre 1800 von den Serben besetzt wurde und in dem Kriege eine Rolle spielte. Die Festung Nisch war auch im Kriege 1878 einer der wichtigsten Plätze, da sie die Basis für die türkische Operation darstellte. Im zweiten türkisch-serbischen Kriege wurde Nisch nach gegenseitigen Kämpfen am 28. Dez. 1877 von den Serben besetzt. Wir erfahren daraus, daß schon in den früheren Kriegen dieser Festung eine erhebliche Bedeutung infolge ihrer günstigen Verkehrsmöglichkeiten zukam. Es ist darum selbstverständlich, daß diese Festung auch in diesem Kriege als stützender Stützpunkt des serbischen Heeres eine große Rolle spielt.

Die Brücke zwischen Mitteleuropa und dem Balkan.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Jaren der Bulgaren.
Sofia, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Anlässlich der Ankunft des ersten Dampfers aus Orsova in Vidin haben der Deutsche Kaiser und der König der Bulgaren sehr herzliche Telegramme gewechselt, in denen sie die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses hervorheben, das durch das Blut der tapferen Truppen der verbündeten Staaten, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, verwirklicht und besiegelt worden sei.
Sofia, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. König Ferdinand bestellte in Begleitung des Ministerpräsidenten Rodoslavow und des Kriegsministers Rajdamow die großen Donauhöfen Vidin und Rom, die nach

14 Monate vollständiger, durch die willkürliche Schließung der Donau verursachten Geschäftsstockung zu neuem Leben erwachen. Ein Blick auf das Geschäftleben in den beiden Häfen läßt die schweren Schäden in Erscheinung treten, die die Schließung der wirtschaftlichen Entwicklung Bulgariens zugefügt hat.

Vierverbandsflügen über Bulgarien.

Sofia, 5. November. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Da vom „Secolo“ gebrachte, von einem Teil der auswärtigen Presse wiedergegebene Nachricht von der Verhaftung der oppositionellen Führer Malinow, Theodorow und Zaneta in allen Punkten falsch, ebenso die weitere Meldung, daß drei bulgarische Schriftsteller wegen Hochverrats in Warna erschossen worden seien. Die genannten Führer der Opposition bewegen sich frei in Sofia und haben in den besten Beziehungen zu der Regierung, die niemals daran gedacht hat, sie verhaften zu lassen. Was die angebliche Affäre in Warna betrifft, genügt die Feststellung, daß kein Todesurteil vollstreckt werden ist.

Wie Belgrad genommen wurde.

London, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Monastir schreibt in einer Schilderung seiner Erfahrungen in Serbien über die Beschießung von Belgrad: Von Zemlin aus ließen Batterien von 42 cm Geschützen einen Granatenregen auf die Stadt niederregnen. Beim Einschlagen der Granaten wurden die Trümmer über 5 Stoc hohe Häuser hinweggeschleudert. Als Truppen und Flüchtlinge aus der Stadt strömten, warfen deutsche Flieger Bomben auf sie; es entstand jedoch keine Panik. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge ihrer ungläublichen artilleristischen Kraft.

Albaner marschieren auf Ohrida.

Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Über Jugana wird aus Cetinje gemeldet, daß eine große Zahl gut bewaffneter mohammedanischer Albaner, mindestens 5-6000 Mann,

die serbisch-albanische Grenze überschritten hat und sich gegen Ohrida bewegt. Die Albaner erhalten großen Zulauf. Das montenegrinische Telegramm weist auf die neue große Gefahr hin, welche Serbien von dieser Seite bedroht und befürwortet dringend die Abberufung italienischer Hilfstruppen. Erfolge der Albaner auf diesem Gelände könnten unter Umständen die serbische Rückzugslinie aufs schwerste bedrohen.

Die Kämpfe mit den Franzosen im Gebiet der Strumitza.

Saloniki, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Am 3. November lieferten die Franzosen den Bulgaren bei nahe während des ganzen Tages Artilleriekämpfe in Balanowo im Gebiet der Strumitza. Am Babuna-Passe, der die Straße Vitot-Monastir beherrscht, schlugen die Serben fortgesetzt wüthende Angriffe der Bulgaren zurück. 300 Flüchtlinge aus Monastir trafen heute in Saloniki ein.

Der Zug des Vierverbandes gegen Bulgarien.

Mailand, 5. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Luciano Magrini, der Sonderberichterstatter des „Secolo“ in Saloniki, der anfangs November von einer 14tägigen Reise durch Serbien zurückkehrte, schreibt in seinem neuesten vom 30. Oktober herrührenden Bericht, Oberst Velichanin habe ihm die Befehle aller Serben über das Ausbleiben der Hilfstruppen der Entente auseinandergesetzt und gefügt, daß bis jetzt keinerlei Abmachung über eine strategische Zusammenarbeit zwischen den Engländern, Franzosen und Serben bestehe. Man wolle nicht, ob die Militärs unter einem einheitlichen Befehle ständen, aber getrennten Befehlshabern unterstellt seien. Wenn auch die serbischen Soldaten zu höchsten Opfern bereit seien, so sei doch eine schlaunasse und wirksame Unterstützung unerlässlich. Bestenfalls könnten die Serben noch 20 Tage durchhalten.

Ein englisches Transportschiff vor Saloniki torpediert.

Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Über Budapest wird aus Saloniki gemeldet: In der Nähe von Saloniki versenkte ein deutsches Unterseeboot mit einem Torpedoschiff ein englisches Truppentransportschiff. Das Schiff sank binnen einigen Minuten. Die an Bord befindlichen 800 Personen sind ungeschadet. Das Unterseeboot erlitt keine Verletzung.

Serbianische Verbindung Athens mit Saloniki durch eine militärische Bahn.

Lyon, 6. Nov. (M.B. Nichtamtlich.) Der Bau der Eisenbahnlinie Pariza-Saloniki, die Athen mit Saloniki verbinden soll, wird mit höherer Eile fortgeführt. Zu dem Bau werden außer den Arbeitern, welche von der Mobilmachung befreit waren, Soldaten herangezogen. Die Arbeiten werden sogar nachts fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie, die einen großen militärischen Wert besitzt, wird bedeutend früher als festgelegt in Betrieb genommen werden können.

Die Kabinettskrise in Griechenland.

Der König bleibt fest gegen Venizelos.

Luzern, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Der römische Berichterstatter der „Stampa“ drückt die griechische Kabinettskrise in den politischen Kreisen Roms mit größter Ruhe verfolgt. — Die Bedeutung der gegen Joannis ausgefallenen Abstimmung werde nicht so hoch eingeschätzt, daß sie die Haltung Griechenlands vollständig ändern könne. Die griechische Krise werde weit mehr nach parlamentarischen als nach nationalen Gesichtspunkten beurteilt.

Auf Grund besonderer aus Athen eingegangener Informationen glaube man in Rom, daß das Vertrauensvotum dem letzten Versuch Venizelos, wieder zur Macht zu gelangen, zuzuschreiben sei. Da mit Sessionsbeginn am 28. November der Termin, innerhalb dessen der Sturz der Regierung möglich war, näher rückte, versteht man, daß Venizelos sich zu einem entscheidenden Angriff gegen die Regierung Joannis und deren Sturz entschlossen habe. — Die Schimpfwörter der liberalen Abgeordneten, der Anhänger Venizelos, hätten, wie frühere Kammerkämpfe gezeigt hätten, einen starken Beigeschmack eines politischen Trieb. Den gleichen Beigeschmack habe der sich anschließende Kammerbeschluss, ganz unvermittelt die griechische Gesamtpolitik im europäischen Kriege zu erörtern.

Mailand, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ drückt aus Athen weitere Einzelheiten zur griechischen Kabinettskrise. Die Abwicklung der Krise gehe unbeachtet und bei vollständiger Gleichgültigkeit der Bevölkerung vor sich; mittags ging der Kriegsminister in den königlichen Befehl, um dem König die Einzelheiten des Zwischenfalles in der Kammer zu berichten. Kurz darauf erschien Joannis bei dem König, um ihm die Demission des Kabinetts zu unterbreiten, deren Beantwortung sich der König bis nach der Beratung mit mehreren Politikern vorbehalten. — „Gefühl“ glaubt zu wissen, Joannis habe von einer Auflösung der Kammer abgeraten. Einige politische Kreise neigten sich an, daß der König die Demission nicht annehmen wird. Das Kabinett solle durch neue Männer verstärkt werden und die Neuwahlen auf die erste Hälfte des November festgesetzt werden. Man könne eine Rückkehr Venizelos für ausgeschlossen halten.

Venizelos als Kriegstreiber gegen Bulgarien.

Athen, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Die Agence Havas veröffentlicht folgende bemerkenswerte Stellen aus der Rede Venizelos in der Kammer:

Im Laufe der Tage empfinden wir den Schmerz noch tiefer, unter Land durch unseren Lebensfeind bedrückt zu sehen, der sich nach der Zerschmetterung Serbiens gegen uns wendet wird. Morgen werden wir allein, ohne Verbündete, ohne Freund vor einem mächtigen Feind stehen. Einem Abgeordneten, der Venizelos fragte, ob der König das Verderben der Nation wolle, antwortete Venizelos, er habe

nicht von dem Herrscher sprechen wollen; da man ihn aber frage, werde er, wie es ihm gezieme, antworten. Unter einem konstitutionellen Regime könne der König keine Verantwortung haben. Es sei unethisch, von einer Politik des Königs zu sprechen, denn die beste nicht. Der König will gewiß nicht das Verderben der Nation. Venizelos fuhr fort: Unser Regime ist konstitutionell. Die Regierung allein ist verantwortlich.

Venizelos macht diejenigen verantwortlich, die den König benachrichtigt hätten, daß die Krone das Vertrauensvotum der Kammer auf die vorübergehende Regierung nicht fassen dürfe.

Hier griff Gounaris ein und erklärte, daß die Politik Venizelos das Land unerschütterlich ins Verderben stürzen würde. Theotokis spricht in demselben Sinne und sagt: Wenn Griechenland in den Kampf eingegriffen hätte, so wären sein Heer und seine Flotte zerstückelt worden. Venizelos hob sodann die Vorteile seiner Föderalpolitik hervor und sagte: Wenn wir aus der Neutralität herausträten, so wären Bulgarien und Rumänien uns gefolgt. Wir hätten große Entschädigungen in Kleinasien für ein kleines Opfer erhalten. Serbien hätte damals 150 000 Mann stellen können. Eure Politik macht, indem sie der deutschen Politik dient, die Verwirklichung unserer nationalen Träume unmöglich. Wir werden die Verwirklichung der bulgarischen Träume und die Stärkung der türkischen Macht erleben. Warum nicht heute den Krieg beginnen, da er doch morgen unvermeidlich sein wird? Venizelos hobte schließlich die Regierung an, die Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, die sich alle tausend Jahre nur einmal bietet.

Einzelheiten über Entstehung und Verlauf der Krise.

Berlin, 5. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Athener Telegramme melden nach Paris weitere Einzelheiten über die griechische Regierungskrise: Während der Debatte über den Gesetzesvorschlag wegen der Offiziersgehälter griff ein Anhänger von Venizelos die Regierung scharf an und machte Bemerkungen, welche für den Kriegsminister beleidigend waren. Auf die Aufforderung, seine Worte zurückzunehmen, erklärte der Abgeordnete nicht widerrufen zu wollen, worauf der Kriegsminister in höchster Erregung die Kammer verließ, was wiederum die Venizelospartei als Beleidigung auffaßte. Die darauf folgende Debatte nahm überaus fürmischen Verlauf. Nachdem mehrere Abgeordnete das Benehmen des Kriegsministers kritisiert hatten, ergriff Venizelos das Wort und sprach 2 Stunden lang, oft vom Beifall der Seiner unterbrochen. Zum erstenmale richtete er öffentlich einen direkten Angriff gegen König Konstantin und sprach von Nachtimbrawa. Über die Haltung der Regierung sagte er, sie sei von Feigheit und Geizigkeit geprägt. Mehrmals mußte die Debatte abgebrochen werden, da die Abgeordneten derartig erregt waren, daß es für den Redner unmöglich war, wieder zu Wort zu kommen.

Nach der „Times“ erklärte Gounaris, daß er seiner Auffassung nach die Beizerrung des Kabinetts, Serbien Hilfe zu leisten, für

geräthfertig halte. Weiter vertritt die „Times“, Venizelos hätte in einem Teil seiner Rede erklärt, das Angebot Cyprians durch England sei von einem bestimmten Ausgang des Krieges unabhängig, während die Erfüllung der Versprechungen der Gegner abhängig von dem Sieg der Zentralmächte sei. Griechenland sollte einen Teil des Bosnischen Busa und Bulgariens-Erbzugs erhalten. Bulgarien würde in seine alten Grenzen, welche es vor dem Kriege hatte, gebracht werden. Griechenland würde das alles für einen geringfügigen Preis bekommen. Nach den letzten Vorschlägen an Griechenland würde nur die Hilfe eines kleinen Teils der griechischen Flotte gefordert werden. Venizelos erklärte, man dürfe nicht als Grund für Griechenlands Weigerung anführen, daß Serbien nicht die bedingten 150 000 Mann gegen Bulgarien ins Feld stellen könne. Serbien habe 120 000 Mann unter den Waffen. Wäre Griechenland jedoch gegen Bulgarien vorgegangen, so stände Griechenlands Armees jetzt vor Sofia und Serbien vermöchte den deutschen und österreichischen Truppen Widerstand zu leisten.

Heberischwängliche Hoffnung in Paris.

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: In Paris werden an die Demission Joannis die überhöchlichsten Hoffnungen geknüpft. Venizelos solle erklärt haben, er habe zu sagen, daß Russland sofort nach der Kriegserklärung Griechenlands mit starken Truppen Bulgarien angreifen werde. In Italien herrscht demgegenüber in bezug auf Griechenland keinerlei Optimismus. Man hält die Rückkehr von Venizelos für ausgeschlossen.

Italienische Stimmungen.

Berlin, 6. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Die „Zürcher Post“ erhält von ganz hervorragender neutraler Seite einen Artikel über italienische Stimmungen, in welchem besonders das Verhältnis Italiens zu Deutschland näher erläutert wird. Man fürchte, führt der Verfasser aus, daß der Krieg eine nie wieder gützmachende Feindschaft zwischen Deutschland und Italien sein werde und weiß, daß dadurch der Zustand des Landes dauernder Krieger Schaden erleiden wird. Auch in nördlichen Italien kann man jetzt hören, daß man Deutschland nicht in einen eigentlichen Krieg gegenübersehen will. Daher ist auch eine italienische Expedition nach den Dardanellen, Mazedonien oder Ägypten, kurz überall dort, wo man Gefahr laufen würde, auf deutsche Truppen zu stoßen, als ausgeschlossen zu erachten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 5. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Siemifowce dauerten auch gestern den ganzen Tag über fort. Sie endeten mit der völligen Vertreibung der Russen aus dem Ort und von dem weitlichen Stoppauer. Der Feind ließ neuerdings 2000 Gefangene in unserer Hand. Die feindliche Kavallerie, die durch vier Tage und vier Nächte ununterbrochen im

Kampfe stand, hat an der Wiedergewinnung aller unserer Stellungen hervorragenden Anteil.

Nördlich von Komarow am unteren Stur wurden einige russische Gräben genommen. Westlich von Kafalawa brach der Feind in unsere Stellungen ein. Ein Gegenangriff warf ihn zurück. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Somit im Nordosten an zahlreichen Stellen der Front erhöhte russische Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch im Göttingen ruhiger. Nachmittags fanden einzelne Abschnitte des Brückenkopfes von Görz und der Nordteil der Hochfläche von Zorberdo unter heftigem Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße der Italiener brachen in unserem Feuer zusammen. Nachts wurden sechs feindliche Angriffe auf Zagora abgeschlagen.

Ein italienisches Lenkflugzeug warf wieder über Miramar Bomben ab.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unsere im Osten-Gebiet kämpfenden Truppen erlitten gestern im umfassenden Angriff den westlich von Grahovo anliegenden Berg Ricci Motika, zerstreuten die montenegrinische Besatzung und machten einen großen Teil derselben zu Gefangenen. Auch östlich von Tredinje wurden mehrere Grenzhöhen genommen. Südlich von Dobrova räumten vorgeschobene Abteilungen vor überlegenem Gegner auf feindlichem Boden befindliche Stellungen.

Die Armees des Generals von Kösch drängt die Serben bei Arilje und südlich von Cacalins Gebirge zurück. Die deutschen Truppen dieser Armees nähern sich Araljeva. Die über die Höhen östlich des Grucalales vorgehenden österreichisch-ungarischen Kräfte warfen feindliche Nachhuten.

Die Armees des Generals von Gallwitz ist in Patacin eingedrückt.

Auch das Vordringen der bulgarischen ersten Armees macht Fortschritte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Abrechnung mit England. Schwere Niederlage der Engländer in Arabien.

Konstantinopel, 5. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Das in Bagdad erscheinende arabische Blatt „Saba-i-Islam“ erzählt: Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Rüste Sabarabiens von Bas el Mandel bis Maskat große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme von La Hadj durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die das Bergland von Hadrauman bewohnenden Stämme griffen unter dem Gouverneur von Djabel, der den heiligen Krieg verkündete, zu den Waffen; sie griffen die

Einer Diakonissin.

Liebe Freundin!

Sie schreiben mir aus dem Feld. Auf ein paar Zeilen bin, die Sie von dem einzigen Jugendspielchen in einer Zeitung gedruckt lesen. Durch die Zeitung will er antworten, denn sein Dank sei, den Dank vieler aus der Heimat Ihnen zuzuwenden, die in der Fremde Schmerzen stillt.

Ich brauchte Ihnen eigentlich nur Ihren eigenen Brief zurückzuschreiben, die von Ihrer, erster Güte durchwärmten Seiten, um Ihnen den Spiegel meiner Empfindungen wiederzugeben.

Sie erzählen von den Männern, die draußen in den Feldlagerten verwundet und krank in Ihre Hände kommen und tapfer und wertlos ihre Bein zu tragen wissen. In schweren Tagen und Nächten hebt Ihr marmes Leid mit den Armen, tapferen Hilfgewand getragen und — so beschiden schreiben Sie — ein klein bisschen Liebe ihnen geben dürfen, daß das Wortrecht gekostet, Vertreterinnen Ihrer Frauen dabei zu sein, daß sie trösten dürfen, wenn die Schmerzen zu groß werden und ihnen die mühen Augen zum letzten Schloß schließen dürfen.

Das erzählen Sie, die Sie durch solchen Dienst begnadet fühlen, und erzählen weiter, wie Ihr still vor der Heiligste des Todes der Felder gefunden sind und Euch Tränen in die Augen gekommen sind. Ihr habt in Euren Frischhof sitzen um den Ändern gebettet, so daß jetzt über achtzigstern dort ruhen und daß die Gräber geschmückt, daß diese nicht so und leer,

nicht der Liebe der Werten an Allerheiligen, an Weihnachts, Oheru, Singen und wieder an Allerheiligen. Ihr wart Euch des Vorgangs bewußt, mit hinausgehen zu dürfen, um die Pflichten der Witter, Frauen und Bräute zu übernehmen. Wenn die Pflichten nicht haben schreiben können, habt Ihr Briefe für die Liebenden dabei geschrieben, daß die leeren Gräber geschickt, die zitternden Hände geföhrt zur Untersticht, und als der Tod eingetreten, die sorgsam aufbewahrten Briefe der Frauen und Bräute in den Brusttaschen oder Brieftaschen wieder sorgsam gepackt und nach Haus geschickt.

Aber auch viele, viele habt Ihr genau und besser wissen dürfen, daß die Seite des Jahres, erliche und schön heile, um ihnen gelehrt, habt ihnen die Weihnachtstücher entzündet und die Blumen des Frühlings und Sommers gebracht, habt Scherz mit Euren Kameraden getrieben und seid auch Teilnehmerinnen ihres sonst verschlossenen Vertrauens geworden, ja sogar heimliche Poeten gab's unter den Landstärkern zu beraten.

Hören Sie die eigenen Worte heimgegeben, gefüllt mit ergreifenden Gefühlen! Wer das nicht, nicht in diesem Augenblick neben Ihnen? Tausende Hände wollen nach Ihren Händen langen, tausende Stirnen sich vor Ihrer Stirne beugen.

Ein Vierteljahrhundert bald ist es, über das immer blühend der Wunsch der heimatischen Erinnerung aus Frankreich her zu mir kam. Ich bin erschrocken daran, wie jene idyllische Jahre Zeit wieder aufbrach. Die noch abeligen Geruch gebende Veremühle draußen, hinterm Schloßgarten am geheimnisreichen Mühlkanal mit den Frauen und Kindern. . . . Wenn ging ich

dort hin. Und wissen Sie auch noch, wie Sie im „Rasmo“ mit dem seiner Scherz nach nicht recht in den Rahmen passenden Studenten tanzten? Der hatte einen Kopf seines Vaters aus alten Wiener Hundstiergeheulen an, mit Wattenhängen in den Kinnern, darunter eine gekämmte, viel zu weite Seidenweste, und eine weiße, kleine Deckmantel unterm Auslogerogen eingepackt. Und nach dem ersten Walzer leiste er sich, vom Scherz bedrückt, vor der ganzen lachenden Gesellschaft, neben Ihrem Stuhl auf Parkett. . . . Ob, Sie waren damals schon Samaritaner und schürten den Angehörigen.

Jetzt hab wir Beide durch den goldenen Rand der Jugend tief ins Grün und Weiße geschritten. Doch das Andenken wird noch einmal von einem hellen Segen umgibt, ich darf das Nichtig, bedeutungsvoll geworden, hervorholen, wenn ich mir St: jetzt als eine der Frauen vorstelle, die ich im edel gemachten Sinn ihres Tums „Schweifer“ nennen darf.

Schweifer Familie, alle, denen in diesen Monaten des Grauens Ihre Hand und Mund fürjörglich war, sprechen diesen Namen aus als einem immer trauen, und nehmen ihn gleich einem inneren Stern mit fort, in die Erde oder über die Heimat hin. Sie haben einer Schar von Männern Ihre Liebe gegeben, und eine Schar von Frauen muß Ihnen in Liebe danken.

Der Krieg hat wohl auch in das Spiel der Geschlechter einen neuen, schwereren Sinn gebracht. Mädchen, die ihre Wünsche verschlossen und abgeben haben, stehen als Helferinnen vor den Betten der Soldaten. Wanders Ängst, das nordem anders nach ihnen geschaut, mag ich jetzt aus dem Schatten des Todes und der Last

des Schmerzes, betroffen und erkannt zu Euch aufbeben. Verwandelt wird es fortan sein; und greift sein Bild wieder nach einem Fremden, wird diesem ein Strahl Eures Wesens zum Schatz mitgegeben sein. Auch die Geliebte wird ihm Schwester werden.

Wie zwei reiner geordnete Schichten leben wir die Geschlechter nebeneinanderstehen und ineinanderwirken. Das danken wir Euch, die das schätze und partiele der Opfer dem Vaterland hingeben.

Grüßen Sie auch Schwester Albine wieder, die bei Ihnen als eine Freundin der Heimat ist. Ich sehe deren Bild merklich: ein schmalhüftiges, feingliedriges Fräulein, dem die Haare über die Schläfen und die Stirn schnehen, ist eine Heidin geworden unterm Augerogen.

Seien Sie nicht böse über die offene Art dieses Gegenbescheids. Aber das Herrliche gehört an den Tag!

Hans Heinrich Ehrler.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Rigoletto.

Der Speerspitzenraum des Deutschen Opernhauses hat über 1000 Sitzplätze. Es läßt sich vermuten, daß der Sopran des Fräulein Eden für solche Kammerhältnisse nicht den rechten Klang aus-

englischen Kolonien an der Küste an. Nachdem die Engländer in Malakka Befestigungen gebaut hatten, fand im Innern des Landes ein Kampf statt. Obwohl die Engländer über Kanonen und Maschinengewehre verfügten, wurden sie von 12000 Arabern umzingelt, die drei Kanonen, sieben Maschinengewehre, über 800 Gewehre und Munition erbeuteten. Eine große Zahl der Engländer wurde getötet, der Rest flüchtete nach Malakka in die Kanonenboote und räumte Malakka in Erwartung indischer Verstärkungen. Die Niederlage, die von den Engländern geheimgehalten wird, hat bei der indischen Regierung lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

England verliert seinen Nimbus in Amerika.

New York, 5. Nov. (A. W. Nichtman.) Die höchste Presse bespricht die militärischen Misserfolge der Alliierten und die daraus sich ergebenden politischen Verhältnisse in England eingehend und kritisch.

Die „World“ schreibt, wenn der Krieg gänzlich verliere, hätte die englische Regierung kaum zu Hause eine politische Unzufriedenheit zu fürchten. Ein anfänglicher Sieg würde den Präsidenten der Regierung die Waffen aus der Hand nehmen, aber keine noch so glänzende staatsmännische Leistung vermag den zweifelhaften Widerstand der Türken zu überwinden und die lange Reihe der russischen Niederlagen auszuwischen. Die Verhältnisse in England sind jetzt ähnlich wie zur Zeit des Bürgerkrieges.

Die „New York Tribune“ schreibt: Wenn der letzte Juppelinangriff die Rekrutenwerbung in London günstig beeinflusst hat, so hatte er auch andere Folgen, die Deutschland als hoch befriedigend betrachtet wird. Die Deutschen wissen, dass London von Entsetzen erfüllt war, wo immer die Bomben niederfielen.

„Sun“ bespricht den Misserfolg des Generalen Samlton und schreibt: Es war immer zweifelhaft, ob er die Befähigung für ein hohes Kommando besaß. Es kann angenommen werden, daß die Regierung, als sie ihn nach den Dardanellen entsandte, das Gebiet nicht konnte und nicht verstand, welche riesenhafte Aufgabe dem General anvertraut wurde.

Die „New York Times“ schreibt: Das Wägen des Dardanellenunternehmens muß auf die englisch-französische Diplomatie eine verhängnisvolle Wirkung ausüben. Was geschieht, wenn die Alliierten diesen Feldzug verlieren? Es wäre vielleicht besser gewesen, diese Unternehmung nie zu beginnen. Jetzt tauchen Gerüchte auf, daß dieser Feldzug ebenso verheerend abgebrochen wird, wie er begonnen worden ist. Das würde das Ansehen der Alliierten in Ost-Europa zweifellos noch mehr schwächen. Am Beginn des Krieges gegen die Türken sagte jeder: Das ist das Ende der Türken; ihre Zeit in Europa ist abgelaufen. Aber es war doch nicht so, wie es ausfiel.

Ein französischer Weltverteilungsplan

Unsere Feinde sind im Verteilen der Welt nicht blass. Ohne die dazu nötigen Siege abzuwarten, haben nicht nur Privatleute, sondern auch Minister in Frankreich und England seit Kriegsbeginn Bedingungen für den Friedensschluß aufgestellt, die uns das Geußein lehren könnten, wenn wir irgendwie dazu neigten. Die ungenutzten Verhältnisse des Deutschen Reiches wollten sie von Grund aus umgestalten und bei

der Verteilung deutschen wie österreichisch-ungarischen Gebietes nahmen sie nicht die mindeste Rücksicht auf die Nationalität der Bewohner. Das ist auch das hervorsteckendste Kennzeichen eines neuen Weltverteilungsplans, der in Gestalt einer Karte von Europa mit ausführlichen Randbemerkungen kürzlich zu Paris herausgegeben ist. „L'Europe future de demain“ lautet die Überschrift und als Herausgeber zeichnet F. Pigeon, Libraire, 57, Rue de Valenciennes, Paris.

Da reicht das ora verflimmerte Deutschland im Osten nur bis zum Riesengebirge und zur unteren Oder, im Westen bis zu einer Linie 100 Kilometer östlich vom Rhein; das links Rheinfest ist zwischen Frankreich und Belgien aufgeteilt. Auf dem rechten Rheinfest liegt eine 100 Kilometer breite neutrale Zone, deren Verwaltung unter französischer Aufsicht steht. Es sind also im Osten wie im Westen viele Millionen rein deutscher Bevölkerung unter fremde Herrschaft gebracht. Schleswig-Holstein fällt an Dänemark, der Kaiser Wilhelm-Kanal ist neutralisiert, Deutsch-Tirol wird der Schweiz geschenkt, anderen neutralen Staaten werden andere Loosungen hingeworfen. Besonders gut sollen die Balkanstaaten, nach allem das edle Serbien, bedacht werden, nämlich nicht nur mit Bosnien und der Herzegovina, soweit dadurch nicht der Herz der Schwarzen Berge erreicht wird, sondern auch mit dem größten Teil von Albanien und einigen der illyrischen Inseln und der ganzen dalmatinischen Küste.

Wie der Bundesgenosse Italien sich zu diesem Verteilungsplan und zu der vorgeschlagenen Ueberlassung Südbalkanens mit Balona an Griechenland stellen würde, kann man sich leicht denken; jedenfalls zeigt es sich, welches Maß von Hochachtung das Apenninreich bei seinen französischen Vettern genießt.

Auch Rußland, dem doch der Besitz Konstantinopels das eigentliche Ziel dieses Krieges ist, muß es zu denken geben, daß man ihm zwar deutsche Provinzen bis zur Oder und Galizien zuerkennt — also Gebiete, die es sich alle erst erobern mußte — daß aber Konstantinopel und die Dardanellen, die die Franzosen und Engländer zu erobern gedachten, neutrales Gebiet werden sollen. Es fehlt nur noch an der betreffenden Stelle der Randbemerkungen der Karte, daß dieses neutrale Gebiet „sers administré sous le contrôle du gouvernement anglais“, wie das neutrale rechte Rheinfest durch Frankreich, um die russische Freude ganz voll zu machen. Die von Rußland erstrebte Bulgarina soll den Rumänen überlassen werden.

Daß die Niederlande, wie die Karte zeigt, der Scheidewandlung und des ganzen Gebietes östlich des Rheins verlustig gehen sollen, ist ganz verständlich; Strafe muß sein! Warum haben die Holländer auch nicht von vornherein die Durchfuhr der englischen Flotte bei Wilhelms- und die Befestigung Antwerpen durch die schon jahrelang vorher für die Landung in Belgien bestimmten 150 000 Engländer gestattet?

Wenn auf dieser erst im Sommer 1915 herausgegebenen Karte nicht mehr davon die Rede ist, daß Mazedonien auch nur teilweise an Bulgarien abgetreten werden solle, so kann das für die Regierung in Sofia ein Fingerzeig sein, was es mit den Versprechungen der Entente über die Uebergabe Mazedoniens nach dem Kriege für eine Verbindung gehabt hat.

Ein Deutsches Reich gibt es nach der Karte nicht mehr, sondern sechs selbständige deutsche Staaten, von denen Bremen einer der kleinsten ist, während Hannover und Sachsen mit politischen Gebieten an der Spitze marschieren. Die finnische Spekulation auf die deutsche Stammeseifer sucht hat sich hernach von den germanischen Bayern ab- und anderen Stämmen zugewandt, die sich allerdings solche dummen Verbindungen verbieten könnten, wenn sie es nicht vorzögen, darüber zu lachen. Österreich und Ungarn sind natürlich getrennt und stark verkleinert,

Wähnen ist ein selbständiger Staat geworden. Dagegen ist Polen, das auf der Karte bis zur Oder und zum Karpaten reicht, bei Rußland geblieben. Genauso wenig ist selbstverständlich von einer Befreiung der Ukrainer, der Finnen oder gar der Iren die Rede. Erwähnt sei noch, daß Deutschland und Österreich-Ungarn 100 Milliarden Kriegsschadigung zahlen sollen.

Eine detaillierte Kriegsziel-Karte, im Sommer 1915 herausgegeben, will uns zunächst nur als eine künftige Kostprobe erscheinen. Doch hat sie auch eine kritische Seite. Sie zeigt uns und dem Ausland, daß es bei unseren Feinden zum mindesten einzelne Kreise gibt, die auch vor den äußersten Bergwärtigungen Deutschlands und Österreich-Ungarns nicht zurückzucken würden. Ihre Parole ist: vas victis! Vielleicht ist ihnen inzwischen schon die Erkenntnis aufgedämmert, wie gefährlich für sie selber diese Parole werden könnte.

Mannheim.

Einquartierung.

Vom Städt. Nachrichtenamt Mannheim wird uns geschrieben:

Gegenüber den unaufhörlichen Klagen über allzu starke Einquartierung möge folgendes Bedachtungen finden:

Es gibt zwei Arten der Unterbringung von Einquartierung: Bürgerquartiere und Massenquartiere; erstere Art ist für die Mannschaften die angenehme, die zweite Art für die Bürgerleute. Bürgerquartiere bieten die nächstliegende, weil sofort bereitete Unterbringungsmöglichkeit, während Massenquartiere von zahlreichen Vorbereitungen und Vorarbeiten abhängen. Man kann vor allem nur ganze Truppenentele, d. h. Mannschaften in größerer Anzahl, kasernieren, da die Verpflegung der Mannschaften mit den Knappen Sägen, die den immobilen Ertragsgruppen zur Verfügung stehen, nur bei großer Zahl der zu Verpflegenden durchgeföhrt werden kann. Hierdurch erwächst als erstes Erfordernis das Vorhandensein von Gebäuden, deren Räumlichkeiten groß genug und geeignet sind, eine größere Anzahl von Mannschaften mit Küche und Kammern aufnehmen zu können. Solche Räume bieten in erster Reihe die Schulen. Die Schulen sind aber auch für die Kasernette beantragt, die ein gewisses Vorrecht genießen müssen; eine Anzahl von Schulen muß dem Unterricht erhalten bleiben; für anderen Zweck bleiben somit nur wenige Schulgebäude übrig. Man könnte sich nun anscheinend helfen, indem man des weiteren öffentlichen Gebäude oder leerstehende Privatgebäude mietet. Die Unterkunft in einem großen Saal ist aber noch bekannter Erprobungen nicht einwandfrei, überdies sind wirklich geeignete Säle nicht verfügbar; Wirtschaftssäle sind ja aus leicht brennlichen Gründen den Militärbehörden nicht erwünscht; auch geeignete Privathäuser finden sich kaum.

Wenn man sich diese Schwierigkeiten vor Augen hält und dann berechnet, wieviel Mannschaften man doch in Mannheim schon in Massenquartieren untergebracht hat und wie verhältnismäßig wenige noch in Bürgerquartieren verpflegt werden, so wird man anerkennen müssen, daß jede Möglichkeit verwertet wurde.

Für 10 größere und kleinere militärische Formationen mit zusammen ständig 3000 bis 4000 Mann sind vier große Schulgebäude, fünf mittlere oder Teile größerer Schulhäuser, drei Turnhallen, zwei Bürgergebäude und zwei größere städtische Gebäude eingerichtet worden.

Diese wenigen Zahlen enthalten eine außerordentlich umfangreiche und schwierige Arbeit; es waren nicht Wochen, sondern Monate erforderlich, um alle die Geräte und Küchenausstattungen zu beschaffen, die bei diesen Veränderungen vorzunehmen, die notwendigen Verträge über Pächten und Rechte zwischen Militärbehörden und Stadtgemeinde zum Abschluß zu bringen und um die berechtigten Wünsche der Truppenteile zu erfüllen, die nicht immer mit Freude das Massenquartier bezogen haben. Die Arbeiten sind noch nicht beendet; sie gleichzeitig auszuführen, war unmöglich.

Nur 5-600 Mann können vorerst noch in Bürgerquartieren, bis auch für sie eine Unterbringungsmöglichkeit gegeben ist, was ernsthaft versucht wird. Zu ihnen kommt eine schwankende Zahl von Quartieren ohne Verpflegung, die erforderlich werden, wenn bei plötzlichem Anschwellen der Mannschafszahlen das Massenquartier zwar Verpflegung, nicht aber Unterkunft gewähren kann. Für solchen zeitweilig und unbekannt eintretenden Quartierbedarf kann ein weiteres Massenquartier schon wegen der hohen Unterhaltungskosten — ein Punkt, der ernsthaft in Rechnung gestellt werden muß — nicht bereit gehalten werden.

Selbstredend ist die Möglichkeit nie ausgeschlossen, daß von Seiten der Militärbehörden unbenutzt weitere Quartierforderungen an die Stadtgemeinde herantreten.

Eine Bitte unserer Feldgrauen um Leifestoff.

Wir werden gebeten, die folgende Bitte nochmals zu veröffentlichen:

Die 1. Genesungs-Kompagnie des Inf.-Regt. Nr. 40 in Rastatt, der fast lauter „Rastattener“ angehören, kauft ein Musik-, Spiel- und Wohnzimmer. Wir alle in der Genesungs-Kompagnie haben nach Kräften dazu gegeben, besonders unser Rejematerial reich zu gestalten. Es genügt aber nicht der Anforderung. Ganz ergeben richte ich nun die Bitte an Sie, einen Artikel in Ihrer Zeitung erscheinen zu lassen, in der Sie für uns um Bücher jeder Art, Zeitschriften wie Jugend u. dergl., auch ältere Jahrgänge, geeignete Bilder zum Aufhängen in unserem Besessal, bitten. Die Bücher und dergleichen sollen bis 10. 11. 15 in der Lindenhofstraße 82, bei Bog, abgegeben werden, auch sind Angehörige der Kompagnie bereit, die Bücher, wenn auch nur einzelne, in der Wohnung der Spender abzuholen.

Uns Stadt und Land.

Mannheim, den 6. November 1915.

Mit dem  **Eisernen Kreuz ausgezeichnet**

Der Bischofswibel d. R. Arthur Eimer von Rodenbrunn, früher leitend. Angeführter des Oasjes Heinrich Nuri hier, für umsichtige Führung einer erfolgreichen Patrouille.

Paul Kohler, Unteroffizier beim Inf.-Regt. 40, 1. Bata., für seine Tapferkeit in Rußland.

Aus der Stadtratsitzung

vom 4. November 1915.

Aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit des Herrn Stadtrats Freitag zu dem Kollegium spricht der Oberbürgermeister vor Eintritt in die Tagesordnung dem Jubilar, dessen Platz mit Blumen und den Stadtkarben geschmückt ist, unter eingehender Würdigung seiner außerordentlich verdienstvollen Tätigkeit im Stadtrat und in den städt. Kommissionen den wärmsten Dank und die herzlichsten Glückwünsche aus. Herr Stadtrat Freitag bringt darauf in bewegten Worten seinen Dank zum Ausdruck. Auf Antrag des Lebensmitteleamts wird die Anschaffung von Deringeln aus von Keruseite zum Verkauf in den städt. Läden und zur Abgabe an den Kolonialhandel beschlossen.

Bekanntlich hat der Ortsausschuß vom Roten Kreuz die Einrichtung getroffen, daß die gesamte Schulschule der Stadt Mannheim sich an der Regelung des Eisernen Roland beteiligt, für welchen Zweck von privater Seite sowohl dem Roten Kreuz wie dem Volkshochschulrat namhafte Beiträge geleistet worden sind. Um zu ermöglichen, daß dieses Vorhaben vollständig durchgeführt wird, werden vom Stadtrat auf Ansuchen des Ortsausschusses vom Roten Kreuz zur Deckung des noch fehlenden Betrages 2000 Mark bewilligt.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses in nächster Sitzung am 9. November wird

für unser Dorfheiter recht die Stimme wehen, sobald dem Quantum der Stimme beigemessen, sobald der Quartettgesang des letzten Regiments-Musik des Volkmens der Oberflamme angeklungen wird. Das Streben im italienischen Sinne diktiert zu begleiten, in Herrn Lederer zu sprechen, darüber hinaus bleiben aber so viele berechtigende Wünsche unerfüllt. Die alte Klage, im vierten Jahre zu erneuern, ist zweifellos, der Vergleich mit der Mitwochvorstellung, der neuinstablierten Hedermans, liegt aber noch so nahe, daß ein musikalischer Mensch kaum darüber hinweghören kann, selbst wenn er über die seit Jahren bestehende Zwieserung hinwegsehen wollen. Um nicht mißverstanden zu werden: es soll weder die getrigge „Musikalität“ Herrn Lederer, noch die alte, hergebrachte Aufzeichnung Herrn Gebraht belästigt werden. Es ist aber kritische Pflicht, die Wahrheit zu sagen.

Mein Fräulein Edens Bild ist kaum etwas Neues hinzuzufügen, so daß wir nur die früheren Beobachtungen zu bestätigen brauchen. Nach demal hatte unser Gast die volle Sympathie des Publikums auf seiner Seite. Die reizvolle Erscheinung die Mangfarbe der Stimme, die überaus angenehme Gelangweise und eine ausgeglichene Kunst der Darstellung rechtfertigen solche Sympathien. Genuß: es waren — nicht anders als am Exaltata-Abend — solche Einbrüche, die wir mitnahmen.

Die Bezeichnung der Dantetroffen ist dieselbe geblieben: Herr Vikmans Herzog wird das höchste Streben nach lyrischer Vollkommenheit auf Herrn Rosmers Rigoletto fand auf gewohnter Höhe. Er traf den Verdikt, mit künstlerischem Verständnis sich der Gelangweise des

Fräulein Eden anwesend. Die Herren Felmb, Fenten, Frau und Wäsin sind in diesen Rollen so gut besetzt, daß wir nicht mehr zu melden haben. Neu war vielen die Maddalena des Fräulein Hippo. Die Schwärze des „Damen-Gehobüters“ hat Herr Hugo als Jägerin gebacht, auch Verbis Kunst läßt diese Deutung zu, aber unsere Kritik — die sehr gut bei Stimme war — gab diese Wange wohl etwas zu bitter-süßlich. Die Gräfin Spina, die Frau Käth Pfeiffer vertritt, hatte dagegen zu wenig leichten, geschwätigen Sinnen, so haben sie auch ansah, Geben sie nur noch der Giovanni des Fräulein Koller, des Schmiedes Pagen, den Fräulein Weidmann sehr lächlich sang, und des Herrn Grafen Gervano, dem Herr Pagan etwas mehr glatten, stehenden Posten geben dürfen, endlich des Herrendores — der unser zu lächelndem Lächeln zu leiden hatte — so haben wir alle Faktoren der Bühne gewilligt. Gewisse Ungleichheiten im Orchester vortrage haben dieselbe Ursache, deren ich schon gedacht habe. Es wäre unricht, den guten Willen der Körperlichkeit zu verneinen, aber zum rechten Vollbringen ist eine Reinstudierung erforderlich!

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Epitaphen.) Sonntag, 7. Nov. (H. hohe Preise): „Die Valüre“. Anfang 8 1/2 Uhr. Montag, 8. Nov. (D. hohe Preise): „Wald“. Anfang 8 Uhr.

Dienstag, 9. Nov.: Volkstheater: „Martha“. Anfang 8 Uhr. Mittwoch, 10. Nov. (B. keine Preise): Zu Schillers Geburtstag: „Maria Stuart“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 11. Nov. (A. mittlere Preise): „Mignon“. (R.: Gebraht — D.: Schwarz.) Anfang 7 Uhr. Freitag, 12. Nov. (C. keine Preise): „Hoffmann“. Anfang 8 Uhr. Samstag, 13. Nov. (B. keine Preise): Zwei Seiten des Chorherren: „Die Hebräer“. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag, 14. Nov. (D. hohe Preise): „Doktormanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Hofgarten.

(Epitaphen.) Sonntag, 7. Nov.: „Herrschafflicher Diener gesucht“. Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag, 14. Nov.: „Herrschafflicher Diener gesucht“. Anfang 8 1/2 Uhr.

Theaternachricht.

Peter Egge's bei der Aufführung mit so großem Beifall aufgenommenes Schauspiel „Wald“ wird am Montag zum erstenmal wiederholt. Im Neuen Theater wird am Sonntag die Reihe der Aufführungen des Schwanke „Herrschafflicher Diener gesucht“ fortgesetzt.

Marcell Salzer-Abend.

Professor Marcell Salzer wird am Dienstag den 23. November im Kasinoal die vielen Freunde seiner Vortragskunst wieder mit einem neuen Programm unter dem Titel: „Zeitgemäher Ernst und Humor“ unterhalten.

Abierabend Hugo Kander.

Zu dem zum Besten der Kriegssoldaten stattfindenden Abierabend von Hugo Kander ist nunmehr das Programm erschienen. Der Künstler wird neben Beethovens Adonisation und Bachs Kantate Tocata und Fuge, Werke von Brahms, Mendelssohn, Chopin, Schumann und Schubert-List zum Vortrag bringen.

Mannheimer Kunstverein.

Neu angeheft: Professor Graf Liebermann-Walchen: 2 Gemälde, 1 Holzschnitt, die durchwegs aus den Kriegsjahren stammen und somit zeitgemäß wie künstlerisch Interesse beanspruchen dürfen. Ferner 2 Gemälde von R. Bursel-Hornburg und 1 Gemälde von R. Dentz-Mannheim. Auf die Bilder von Wilhelm Leffers-Brankfurt a. M., die geographischen Arbeiten von Max Böhmer, Georg Diekmann und G. Wolff sei nochmals verwiesen. — Verkauf wurde: 1 Delgamöde von Albert Garmann. — Die Verkaufszettel des Mannheimer Kunstvereins sind ab 1. November Sonntags von 11-4 Uhr, Mittwochs und Samstags von 10-1 und 2-4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pf. Am Sonntag von halb 2 bis 4 Uhr ist der Verkauf für Jedermann unentgeltlich.

dem roten Kreuz in Bulgarien die Summe von 3000 M. bewilligt und der gleiche Betrag (einschließlich schon früher bewilligter 500 M.) dem roten Halbmond zur Verfügung gestellt.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis davon, daß dem Vorbild zahlreicher anderer Städte und Landkreise folgend, demnach in Mannheim ein Kriegsküchendienst des Großherzogtums Baden für die zum Kreis Memel (Ostpreußen) gehörenden Städte und Kreise gegründet werden soll, und bringt grundsätzlich seine Sympathie für dieses Unternehmen zum Ausdruck.

Die durch Bestirrkungsbeschluss vom 21. Oktober dieses Jahres erhobten Kriegsküchendienstbeiträge (vergl. Stadtratber. vom 28. Oktober) werden in dem veränderten Betrage erstmals mit der Postanweisung für die erste Novemberhälfte ausbezahlt. Die Rückzahlung der Aufbesserung für den Monat November geschieht zusammen mit der Auszahlung der zweiten Dezemberhälfte noch vor den Weihnachtseinfahrten.

Der Regelsatz für die bedürftigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern, abgesehen von Frauen und Kindern, betrug früher 9—11 Mark monatlich je nach der Lage des Einzelnen und erhöhte sich am 1. November auf auf 10 1/2—23 1/2 Mark.

Das Inkassobüro der Geheimrat Dr. Carl Reich-Schwanitz für 1916 in Höhe von 400 M. wird dem Armen- und Hilfsverein zur Beschaffung von Kohlen für Arme im Laufe des kommenden Winters überwiesen.

Ergeben wird: a) das Streichen der äußeren Fenster im Neubau Hallenschwimmbad: 1. an Zimmermeister Nikolaus Bodo hier, 2. an Zimmermeister Stefan Mosin hier, 3. an Zimmermeister Josef Sahner hier; b) die aus Anlass der Erneuerung der Straßenbahnlinie auf der westlichen Rheinbrückenrampe auszuführenden Straßenbauarbeiten an die Firma G. H. G. m. b. H. hier.

Militärische Ordensverleihung. Verleben wurde der Fähringen Löwen-Orden mit Schwertern dem Leutnant Gustav Schmalein.

Militärische Ordensverleihung. Feldwebel-Leutnant Paul Kretschmer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erwarb sich noch das Verdienstkreuz des Fähringen Löwen.

Militärische Beförderung. Feldwebel Hermann v. Glarman, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

Wichtige Adressierung der Feldpostpakete. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Feldpostpakete mit teilweise abgerissenen oder auch vollständig fehlenden Adressen bei den Militärpostdepots eingeht. Wenn auch die von den Postannahmestellen aufgestellten Postaufgabennummern ermöglichen, durch Rückfrage eine neue Adresse zu beschaffen, so enthält dadurch für die Militärpostdepots und die Postanstalten doch eine Schwere Arbeit, die weder die Postverwaltung noch die Reichspostverwaltung zu übernehmen verpflichtet sind. Daher wird nochmals auf die Versandbedingungen für Pakete hingewiesen, die in jeder Hinsicht eingehalten werden können. Im eigensten Interesse der Absender und der Empfänger liegt es, wenn die Adressen auf den Paketen dauerhaft befestigt werden.

Die Festsetzung der Höchstpreise für Butter. Man schreibt uns: In Ihrer geschätzten Abendzeitung von vorgestern bringen Sie unter obiger Überschrift eine Abhandlung über Butterhöchstpreise, und ich möchte dazu sagen, daß die Ausführungen des „alten Praktikers“ nicht nur richtig sind, sondern der Mann kannte die Frage weit mehr als man gemeinlich annimmt. Denn noch nicht mal ganz und wußte anzugeben, daß außer Bayern und Württemberg die Ausfuhr von Butter und Käse bzw. aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse verboten ist. Baden wird also jeden müssen, sich bis auf weiteres ohne diese Lebensmittel zu behelfen, was in Anbetracht der Reichsverschärfung doppelt schwer sein wird. Da darf man wohl doch fragen, ob vor Erlass solch einschränkender Bestimmungen auch Sachverständige, und zwar nicht nur „Großhändler“, gefragt worden sind. Gewiß wird in den letzten Wochen über hohe Lebensmittelpreise geredet, aber nicht der Detailkaufmann ist daran schuld; denn der hat sich bei den niedrigen Friedenspreisen bedauerlich besser gestellt wie heute und kann heute kaum mehr bestehen; denn niemand trübt für ihn ein, alles schmeißt nur über ihn und denkt nicht daran, wie viele dieser mittleren und kleineren Geschäftleute auch vor dem Feinde stehen, während sich die Frau zu Hause vor lauter Verordnungen nicht mehr zurechtfinden kann. Der Kleinbändler ist nicht nur gezwungen, wie in Ihrem Artikel ausgeführt wird, die gerade vorhandene Butter mit ganz erheblichem Verlust zu verkaufen, es wird ihm auch zugemutet, fernere anländische Butter mit 5 Pfennig Nutzen pro Pfund über dem Einheitspreis zu verkaufen. Und so ist es noch ähnlich mit manchem Artikel, wie z. B. Zucker, Teigwaren usw. Jeder vernünftige deutsche Kleinbändler wird begreifen, daß den Wucherpreisen Schranken gesetzt werden müßten, wird sein Bestes tun, auch da mitzuhelfen am „Durchhalten“, aber man sollte auch nicht vergessen, daß der Kleinbändler kein Geschäft hat, um leben zu können, bei solchen Verdiensten verdient er noch nicht mal seine Steuern. Die Lage der Kleinbändler bedarf wirklich der Berücksichtigung, wenn sie nicht zu Grunde gehen sollen, und könnte wohl nur die Errichtung einer Landeskammer für Kleinbändler helfen.

Ein goldenes Nagel zum Eisernen Kreuz hat eine Stammtisch-Gesellschaft der Rheinländer „Zum Rensershof“ (früher „Apostel“) — Dienstadtstraße 13 — Inhaber Herr Albert Kaiser, unter sich zusammen geschlossen. Mit dieser patriotischen Tat ist der wertvollste Beweis der Stammtisch-Gesellschaften hier erwiesen. Wenn das Beispiel Nachahmung findet und sämtliche Stadt- und Land-

städter ihre Gewinne in der angegebenen Richtung nutzbringend anlegen, dann dürfte der „Eiserne Kreuz“ bald völlig eingeleidet und seine Wirkung ausgesprochen sein.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Montag, den 6. Novbr., Herr Joseph Mantel mit seiner Ehefrau Magdalena geb. Weg, wohnhaft T. G. 15. Herr Mantel ist eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit. Als langjähriger früherer Vereinsdiener des hiesigen Militärvereins hat sich derselbe große Verdienste um das Gemeinwohl des genannten Vereins erworben; auch der hiesige Veteranenverein zählt ihn zu seinen treuesten Mitgliedern. In der hiesigen Gesellschaftswelt genießt Herr Mantel großes Vertrauen und allgemeine Berücksichtigung. — Wäge dem Jubilar und seiner Gattin vergrünt sein, die „Goldene“ in gleicher körperlicher und geistiger Frische, wie die „Silberne“ zu feiern.

Gewährung von Teuerungszulagen. Teuerungszulagen gewährt die Firma Heinrich Lang ihren Angestellten, Meistern und Beamten, in Form einer einmaligen Zulage in Höhe des jeweiligen Monatsgehältes.

Als Nachklang zu der Ausstellung für künstlerische Modedemokratie, die Sonntag geschlossen wurde, fand gestern Abend in einem Saale der Handels-Hochschule ein Lichtbilder-Vortrag von Herrn Professor Derbortz, dem Vorsitzenden des Elsaß-Lothringischen Kunstgewerbevereins, statt. Die Elsaß-Lothringische Textil- und Heimindustrie behandelte seine Ausführungen, die bezweckten, uns von der Leistungsfähigkeit und künstlerischen Gestaltungskraft der reichsständischen Seimatstuch zu berichten und ihre Anerkennung und Abnahmefähigkeit zu veranschaulichen. In der Ausstellung war ja schon Gelegenheit, Ergänzungsreichsständischen Kunstgewerbes zu sehen, daß viele Tausende das Kunstgewerbe als Nebenarbeit betreiben, hörten wir gestern. Vervollständigt werden, auf denen dort Hervorgehoben geleistet wird, und die unsere kräftigste Unterstützung verdienen.

Landwirtschaftliche Winterschule. Der Kreis-Ausschuß hat die landwirtschaftliche Winterschule Ludwigsburg ermächtigt, im laufenden Herbst die Kriegsbekämpften, welche Interesse für Landwirtschaft haben, am Unterricht teilnehmen zu lassen. Es sei hier noch erwähnt, daß der Kurs am 15. November beginnt und von 25 bis 30 jungen Landwirten besucht wird. Für Kriegsbekämpfte wird der Unterricht unentgeltlich erteilt, jedoch den Teilnehmern nur eine Aufwendung für Verköstigung, sowie für Din- und Rückfahrt zur Last fällt. Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen.

Die Sicherstellung der Volksernährung. Gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 6. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlichen im „Vorwärts“ einen Aufruf zur Lebensmittelsteuerung, in dem sie u. a. fordern: Höchstpreise für alle wichtigen Lebensmittel, welche jeden Konjunkturgewinn beim Produzenten wie im Groß- und Kleinhandel ausschließen; Verhinderung des spekulativen Fernhaltens der Waren vom Markte durch allgemeine Beschlagnahme und Verkaufszwang; Versorgung der bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer während des Winters mit unentgeltlichen Kartoffeln und Brennmaterial auf Kosten des Reiches; schärfste Anwendung der Strafbestimmungen und Verordnungen gegen den Lebensmittelwucher. Der Aufruf schließt: Wenig der Worte, fort mit allen Halbeiten. Das Volk will Taten sehen, es hat es satt, noch länger Spielball spekulierender Spekulation und rücksichtsloser Gewinnlucht zu sein. Ist es uns gelungen, den Nahrungszwangplan unserer ärmlichen Feinde zulkanden zu machen, muß es uns auch gelingen, den Lebensmittelwucher, diesen tödlichen inneren Feind, zu Boden zu schlagen. Nun sagen wir erneut unerbittlichen Kampf an, zu welchem wir alle aufrufen, die mit uns helfen die Volksgesundheit, des Volkes Wohl über das kapitalistische Profitinteresse einzusetzen.

Berlin, 6. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Münden wird gemeldet: Die Sozialdemokratie verlangt in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der bairischen Kammer ein Reichsnahrungsmittelamt, nachdem sie die Erbitterung der Bevölkerung wegen der ungenügenden Organisationen in der bairischen Lebensmittelversorgung und den Unwillen gegen die deutsche und bayerische Regierung begründet hatte. Dieses Reichsnahrungsmittelamt soll Befehlshaber über Preisfestsetzung, Enteignung und Verteilung aller notwendigen Lebens- und Bedarfsmittel haben. Landesvermittlungstellen sollen das Reichsamt unterstützen.

Frankenthal, 5. Nov. Zu wahren Szenen kam es heute beim erstmaligen Verkauf der bei Händler Klein beschlagnahmten Waren, die zu 1.70 M. an die Bevölkerung abgegeben werden soll. Obwohl 24 Zentner zum Verkauf

ausstehen, kam es zu einem förmlichen Gefecht unter den Hausfrauen.

Geriichtszeitung. Ein Prozeß gegen Gesundheitsbeterinnen.

Berlin, 5. Nov. (Mitt. Nichtamtlich.) Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 3 begann heute der Prozeß gegen die Elisabeth Guegen und Elisabeth Ahrens unter Anklage fahrlässiger Tötung der Hofchauspielerin Rulka Duka und Alice von Kraus. Letztere hatten auf Rat der Angeklagten die ärztliche Behandlung ihrer schweren Krankheit aufgegeben, um Heilung in der sogenannten Christlian Science zu suchen, deren Grundfalsch ist, Gott könne keine Krankheiten, diese seien nur Gebildungen, von denen man durch eine Art Gesundphilosophieren befreit wird. — Am Anfang der Verhandlung behauptete die Angeklagte Ahrens, daß sie durch ihre Methode etwa 30 Heilungen vollbracht habe.

Berlin, 6. Nov. (Priv.-Tel.) Bei der gestrigen Verhandlung in dem Prozeß gegen die Gesundheitsbeterinnen kam es u. a. auch zu einer kurzen Vernehmung der als Zeugin geladenen Hofopernsängerin Frau Denera. Als diese ihre Mutter verloren hatte und sehr traurig war, wurde sie von Frau Duka auf die Kraft der christlichen Wissenschaft verwiesen. Frau Denera antwortete: „Bist Du etwa Anhängerin der „christlichen Wissenschaft“, dann kann ich Dir nicht folgen. Ich bin nicht in der Lage, an solche Dinge zu glauben.“

Letzte Meldungen. Die Bulgaren in Nisch.

Sofia, 6. Nov. (Mitt. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur: Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.

Der neue Vierbund.

Konstantinopel, 5. Nov. (Mitt. Nichtamtlich.) Sämtliche Mächte haben mit größter Befriedigung die neuerlichen Beweise der Festigkeit und Herzlichkeit des Bündnisses der Türkei mit den Mittelmächten hervor, wie sie jüngst durch den Devisenwechsel zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser sowie durch die Verleihung der hohen Auszeichnungen an dem Großvezir bekundet wurden. Die Mächte verzeichnen mit nicht geringer Befriedigung die Auszeichnung des Königs der Bulgaren durch den Sultan sowie den Telegrammwechsel zwischen Enver Pascha und General Schefow. Diese Freundschaftsbedingungen, erklären die Mächte, sind von uns so größerer Bedeutung, als noch jüngst die feindliche Presse verurteilte, eine Erkaltung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland hervorzurufen.

Die Beschlagnahme der russischen Fahrzeuge in den rumänischen Häfen.

Wien, 6. Nov. (Mitt. Nichtamtlich.) Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Auf Anordnung der Regierung haben die rumänischen Behörden, die in den rumänischen Donauhäfen liegenden russischen Kriegsschiffe beschlagnahmt und ihnen die rumänische Flagge gesetzt. In Turn-Severin wurden am Dienstag früh alle im Hafen liegenden russischen Fahrzeuge durch die rumänische Hafenbehörde als beschlagnahmt erklärt, die russische Flagge veruntermittelt und die rumänische aufgezogen. Die russischen Mannschaften wurden ans Land gebracht und von Turn-Severin abtransportiert.

In Gruga wurden die russischen Dampfer Trakpol, Turgenjoff und Patriot mit 5 russischen Schiffschiffen von der Hafenbehörde beschlagnahmt und die russischen Mannschaften von den Schiffen entfernt. Die russischen Schiffe, auf denen die rumänische Flagge weht, werden von einem rumänischen Patrouillenboot bewacht.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Novbr. (Mitt. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront die gewöhnlichen Kämpfe. Bei Anaforta verhinderten unsere Patrouillen durch Bomben feindliche Truppen an der Fortsetzung der Befestigungs-

arbeiten. Am 3. November zwang unsere Artillerie feindliche Kriegsschiffe vor Kemikli Diman sich zurückzuziehen. Ein Panzerkreuzer wurde dreimal, ein Frachtschiff einmal getroffen. Auf diesen Schiffen brach ein Brand aus; es wurde gegen Westen abgeschleppt.

Als unsere Artillerie auf eine feindliche Kompagnie feuerte, die Hebungun absieht, hätte diese flüchten mit dem roten Kreuz, damit wir unser Feuer einstellen. Am 4. Nov. beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes ungefähr 2 Stunden das offene Dorf Enos und zerstörten einige Häuser. Sonst nichts zu melden.

Zur Lage in Italien.

Röln, 5. Nov. In der „Röln. Zig.“ berichtet ein Mitarbeiter über einen Besuch, den er in einer schwedischen Stadt von zwei italienischen Politikern aus Rom erhielt. Er gibt zur Veröffentlichung geeignete ihrer Mitteilungen schamlos wieder. Danach empfindet man sowohl bei der Masse in den Städten als in allen höheren Kreisen, gmal in denen des parlamentarischen und überhaupt politischen Lebens die vollkommene Stuebelung der öffentlichen Stimme und beinahe des privaten Gedanken-austausches bitter. Keine Gewährsmänner halten aber den Ausdruck von Unruhe vorläufig für ganz ausgeschlossen, wir sehr auch in gewöhnlichen Zeiten gewisse Landstriche dazu neigen. Dagegen mache der Giolittianismus, ohne irgendwelches Dargestand Giolittis, täglich Fortschritt, und selbst manche parlamentarische Gegner Giolittis bekennen sich heute zu ihm als dem einzigen Manne, von dem eine Lösung der Lage, in die Italien durch Salandra und Sonnino gebracht worden ist, erhofft werden kann, obwohl niemand anzugeben wisse, wie diese Lösung beschaffen sein könne. Die Regierung fürchte die Kammeröffnung, und in politisch unterrichteten Kreisen gebe es viele, die, falls es Coborna nicht bis Ende November gelänge, sichtbare militärische Erfolge zu erzielen, einen Ministerwechsel für sehr wahrscheinlich hielten. Die Gewährsmänner bekräftigen ferner die Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen Salandra und Sonnino. Auf die Frage, wie es komme, daß neuerdings wiederholt Sturm gegen die duld-same deutsch-italienische Wirtschaft- und Zahlungspolitik gelassen werde, erklärten die Herren, daß es sich dabei immer um die nämlichen Quertreiber und Trübsüßer handle und daß davon Besorgungen, die zwischen Deutschland und Italien obwaltenden Verhältnisse zu verschärfen, weder bei der Regierung noch in den herrschenden Wirtschaftskreisen Gegenstände sinden. In den letzten Schritten aber betrachte man sich als von der Regierung betrogen. Alle ihre Voraussetzungen seien unerfüllt geblieben. Eine auf solchen Umständen beruhende Stimmung werde sich vielleicht all-fangs mehr in den Verhandlungen der Kammer als in der Erörterung bemerkbar machen. Seine Freunde waren der Ansicht, daß die jüngsten italienischen Angriffe an der Alpenfront nicht den äußeren, sondern von innern politischen Erwägungen herbeigeführt worden seien.

Wilson über Amerikas Aufgaben.

London, 5. Nov. (Mitt. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Präsident Wilson sagte in seiner Rede noch die Aufgabe Amerikas sei hauptsächlich die Präzedenzaufgabe. Es müßte aber doch darauf bedacht sein, sich das Recht eines unabhängigen und ungehörten Handels zu sichern und Angriffe abzuwehren. Deshalb müßte es über eine genügende Streitmacht verfügen. Obwohl die Flotte der Vereinigten Staaten als erstes und handhchlichstes Abwehrmittel zu betrachten sei, sei doch die Rohilmachung aller Hilfsmittel wichtig. Der einzige Zweck der Vermehrung des Heeres und der Flotte sei, die Sicherheit der Vereinigten Staaten zu gewährleisten. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Welche aggressiven Absichten, welchen Ehrgeiz die Vereinigten Staaten auch immer gehabt haben, sie waren dem Volke ein unabhängiges Land. Ich bin sehr überzeugt, daß wir uns nie mehr ein Stück Land durch Eroberung nehmen lassen werden.



Forman gegen Schnupfen. Dose 30 Pf. „Nicht als Liebesgabe im Felde begibt!“ (Im Feldpostfach postieren.)

Handels- und Industrie-Zeitung

Eine Zwischenzolllinie zwischen Oesterreich und Ungarn?

Man schreibt der „Deutschen Orientkorrespondenz“ aus Budapest:

Die ungarischen Industriellen sind darauf bedacht, den bevorstehenden Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn so zu gestalten, daß ein verstärkter Schutz der ungarischen Industrie erreicht wird, der zu einer Steigerung der industriellen Erzeugung führt. Zu diesem Zweck hat der Bund der ungarischen Fabrikindustriellen dem Ministerpräsidenten Graf Tisza eine Denkschrift eingereicht, in der die Einführung von Zwischenzöllen zwischen Oesterreich und Ungarn in Vorschlag gebracht wird. Der Vorschlag wird folgendermaßen begründet: Alle Mittel zur Hebung der ungarischen Industrie bleiben erfolglos, solange man an dem freien Verkehr zwischen Oesterreich und Ungarn festhält. Eine Besserung kann nur durch Verzicht oder wenigstens Einschränkung des freien Verkehrs erreicht werden. Alle Steigerungen des Zollschatzes in jedem neuen Handelsvertrag kamen fast ausschließlich der österreichischen Industrie zugute. Als Gegenwert wurde die Erhöhung der Agrarzölle angesehen, die aber auch nur der österreichischen Landwirtschaft zum Nutzen gereichte, während sich die ungarische auch unter dem verstärkten Zollschatz nicht entsprechend entwickelte. Auch bei künftigen Handelsverträgen wird eine Erhöhung der Zölle unumgänglich nötig sein, aber den Nutzen davon wird zweifellos wieder nur die österreichische Industrie haben. Der frühere Gegenwert, eine Erhöhung auch der Agrarzölle, kann nicht in Frage kommen, die ungarische Industrie und die Landwirtschaft müssen also auf andere Weise geloben werden. Bei einem freien Verkehr zwischen beiden Ländern ist eine solche Hebung der ganzen volkswirtschaftlichen Entwicklung nicht möglich. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht, bei Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes gewissen Zweigen der ungarischen Industrie für bestimmte Uebergangsperioden einen fortschreitenden Zollschatz zu gewähren. Nach Abschluß dieser Uebergangszeit würde dann die ungarische industrielle Erzeugung den ganzen Schutz jenes Zollsystems genießen, das bisher das gemeinsame Zollgebiet gegenüber dem ausländischen Konkurrenz schütz.

Will man diesen Vorschlag nicht annehmen, dann müssen nach den Ausführungen der Denkschrift, Zwischenzölle eingeführt werden, für die die einfachste Form die Aufstellung einer formellen Zollschranke wäre. Dabei soll aber sichergestellt werden, daß beide Staaten dem Ausland gegenüber als einheitliches Zollgebiet gelten. (Die Forderung einer Zwischenzolllinie zwischen Oesterreich und Ungarn berührt wundersam in einer Zeit, wo österreichische, ungarische und deutsche Truppen gemeinsam herrliche Siege erringen und die führenden Volkswirte für den allmählichen Abbau der Zölle zwischen Deutschland einerseits und dem österreichisch-ungarischen Zollgebiet andererseits eintreten. Man wird betonen müssen, daß diese Forderung nicht von der ungarischen Regierung, sondern vom Stand der ungarischen Fabrikindustriellen ausgeht, der in der Verflechtung seiner Sonderinteressen die große Gesichtspunkte nicht aus dem Auge verlieren sollte. D. Schriftl.)

Finanzen.

Bestellung deutscher Versicherungs-Gesellschaften an der österreichischen Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Zu den Finanzgruppen, die für die neue Kriegsanleihe der Monarchie Interesse zeigen, zählen auch die Versicherungsgesellschaften des Deutschen Reiches. Der Präsident des alle Versicherungszweige umfassenden Zentralverbandes, Regierungsdirektor Ritter v. Resp in München, hat ein Zirkulartelegramm an die Versicherungsgesellschaften, in dem er unter Zustimmung des deutschen Aufsichtsamtes auf die Gelegenheit aufmerksam macht, ein papierenes sicheres Papier von erwidriger Sicherheit zu soliden, vorteilhaften Bedingungen zu erwerben. Die Anmelbungen von Zeichnungen, die gleich eintreffen, können auch von Versicherungsgesellschaften, die in Oesterreich-Ungarn keinen Geschäftsbetrieb haben. Es handelt sich dabei also nicht um die üblichen bei der böhmischen Regierung zu deponierenden Anlagen zur Bedeckung einer Prämienreserve, sondern um die ermittelte Beteiligung des Gemeinsinns, der die Kräfte der Bundesgenossen hinter der Front zusammengeführt hat, um den Kriegsanleihen an der Front zum definitiven Siege zu verhelfen. Keine Verlängerung der Zeichnungsfrist auf die dritte österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Finanzkomitees für die Übernahme der Kriegsanleihe, wurde einhellig der Anschauung Ausdruck gegeben, daß eine Verlängerung des Zeichnungsfristen auf die dritte österreichisch-ungarische Kriegsanleihe nicht wünschenswert und auch nicht notwendig sei, daher der Schluß der Zeichnung am 6. November als bestehend anzusehen ist. Eine Verlängerung der Zeichnung ist nicht beabsichtigt, doch können eingeleitete oder vorbereitete Zeichnungsaktionen abgewickelt werden.

Ziehung der 57. 1868er österreichischen Staatslotterie.

WTB. Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich.) In der heutigen Ziehung der 57. 1868er Staatslotterie fielen Kronen 600 000 auf Ser. 3166 Nr. 10, K. 100 000 auf Ser. 5994 Nr. 9, K. 50 000 auf Ser. 7430 Nr. 15, je K. 20 000 auf Ser. 6479 Nr. 19, und Ser. 10679 Nr. 20, je K. 10 000 auf Ser. 652 Nr. 11, Ser. 1549 Nr. 15, Ser. 3517 Nr. 8, Ser. 4376 Nr. 5, Ser. 4430 Nr. 14, Ser. 4451 Nr. 7, Ser. 6446 Nr. 19, Ser. 8566 Nr. 7, Ser. 9013 Nr. 11, Ser. 9698 Nr. 11, Ser. 10710 Nr. 13, Ser. 17749 Nr. 12, Ser. 18508 Nr. 4, Ser. 19177 Nr. 7 und Ser. 19970 Nr. 19. (Ferner gibt es noch eine Reihe kleinerer Gewinne. D. Schriftl.)

Schwacher Erfolg 4 1/2% niederländischer Staatsanleihen.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hatten die jüngsten Emissionen des niederländischen Staates und mehrerer Städte, darunter der Residenzstadt Haag, in 4 1/2proz. Schuldverschreibungen nur schwachen Erfolg. Selbst der niedrige Emissionspreis von 97 1/2 für die Haager Anleihe bot keinen genügenden Anreiz. Man wird deshalb wieder zum 5proz. Zinssfuß greifen müssen, was die Holländische Eisenbahngesellschaft bekanntlich bereits getan hat, indem sie fl. 8 Millionen 5proz. Obligationen zum Neuwert ausgab.

Amsterdamer Effektenbörsen.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Amsterdamer Warenmarkt', 'Königsberg', 'Danzig', etc.

Schlechter Stand der italienischen Finanzverwaltung.

Infolge der Valuta-Verstärkung muß die italienische Finanzverwaltung für das laufende Rechnungsjahr 2 1/2 Millionen Lire mehr für Auslandszinsen aufwenden. — Das Goldagio steigt weiter, das Goldagio beträgt jetzt 16,35 Proz. (14. Oktober 15 Proz.). Schweizer Franken notieren 120,25%, französische 108,30.

Wochenanweis der Bank von Frankreich vom 4. November 1915.

Table showing financial data for the Bank of France, including 'Reservat in Gold', 'Reservat in Silber', etc.

Pariser Effektenbörsen.

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries like 'Paris, 5. Nov. 1915', 'Franz. Rente', etc.

Londoner Effektenbörsen.

London, 4. Nov. Privatdiskont 4 1/2 Proz. Silber 2 1/4. Bankausgang £ 510 000. Wechsel auf Amsterdam 11,08. — Scheck auf Amsterdam 20 1/4. Wechsel auf Paris 27,90. Scheck auf Paris 27,55. Wechsel auf Petersburg 142 1/2.

Wochenanweis der Bank von England vom 4. November 1915.

Table showing financial data for the Bank of England, including 'Reservat in Gold', 'Reservat in Silber', etc.

Die Kriegskosten Kanadas.

WTB. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Ottawa: Der Finanzminister schätzt die Kriegskosten Kanadas im nächsten Jahre auf 50 Millionen Pfund Sterling. Die Unterhaltungskosten betragen 200 Mill. Sterling für den Mann.

Handel und Industrie.

Hannoversche Maschinenbau A.-G. vorm. G. Eggestorff.

WTB. Hannover, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Hannoverschen Maschinenbau A.-G. vorm. G. Eggestorff hat beschlossen, der am 24. November einberufenen Generalversammlung aus dem Ringgewinn von Mk. 5 313 077 (i. V. Mk. 3 483 302) die Verteilung einer 30proz. Dividende (i. V. 20 Proz.) vorzuschlagen. Für Kriegslieferungen, sonstige Wohlfahrtszwecke und freiwillige Zuwendungen an Angestellte sollen Mk. 1 275 000 (i. V. Mk. 575 000) verwendet werden. Der Vortrag erhöht sich auf Mk. 1 135 697 (i. V. Mk. 920 000).

Konkurse.

Unwesentliche Steigerung im Oktober.

Die Zahl der neu eröffneten Konkurse, die in den letzten Monaten einen ständigen Rückgang erfahren hatte, ist im Oktober unwesentlich gestiegen. Es sind im Oktober nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ 281 Konkurse eröffnet worden gegenüber 277 im September und 495 im Oktober v. J.

Warenmärkte.

Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch. Vom 4. November 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Beim Verlaufe von Schweinen zur Schlachtung darf der Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht übersteigen für Schweine im Lebendgewicht:

Table listing prices for various locations and types of pigs. Columns include location, weight, and price per 50 kg.

Der Preis in Spalte 1 erhöht sich bei Schweinen im Lebendgewicht von über 100 bis 120 kg um 10 von Hundert, von über 120 kg um 20 vom Hundert.

In Gemeinden, die öffentliche Schlachthäuser besitzen und nicht im Abs. 1 angeführt sind, darf der Preis für Schweine beim Verlaufe zur Schlachtung den Höchstpreis des nächstgelegenen Ortes im Abs. 1 genannten Ortes nicht übersteigen. Bei gleichem Entfernungen von zweien dieser Orte ist der höhere der beiden Höchstpreise maßgebend.

Die Landeszentralbehörden sind befugt, die sich aus Abs. 3 ergebenden Höchstpreise herabzusetzen.

§ 2. Der Verkauf von Schweinen zur Schlachtung darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landesbehörden sind befugt, Ausnahmen zuzulassen; sie haben dabei festzusetzen, nach welchem Verhältnis das Lebendgewicht in Schlachtgewicht umzurechnen ist.

§ 3. Die zuständige Behörde kann an den im § 1 Abs. 1 genannten Orten Bestimmungen über die Zulassung der Käufer und die Verteilung der Schweine an sie auf den Schlachtmärkten erlassen. Schweine, die bis zum Marktschluß unverkauft bleiben, müssen der Gemeinde des Marktes auf ihr Verlangen käuflich überlassen werden. Der Ueberlassungspreis beträgt 5 Mark weniger für den Zentner als der Höchstpreis.

§ 4. In Gemeinden mit öffentlichen Schlachthäusern kann die zuständige Behörde bestimmen, daß von außerhalb eingeführtes frisches Schweinefleisch nur an den von ihr bezeichneten Stellen verkauft werden darf.

§ 5. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis für frisches (rotes) Schweinefleisch 140 v. H., für frisches (rotes) Fett 180 v. H., das in der nächstgelegenen Schlachtmengen-Gemeinde für das Lebendgewicht der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 kg geltenden Höchstpreises nicht übersteigen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Verhältniszahlen niedriger festsetzen.

Die Gemeinden können Höchstpreise für die einzelnen Fleischsorten festsetzen; sie dürfen dafür das nach Abs. 1 maßgebende Preis nicht übersteigen.

Sind die Höchstpreise am Orte der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere als am Wohnort des Käufers, so sind die ersteren maßgebend.

§ 6. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 316) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Jan. 1915 (Reichsgesetzbl. S. 25) und vom 21. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603). Das gleiche gilt für die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als Gemeinde oder als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 8. Der Reichsanwalt ist befugt, Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zu erlassen.

§ 9. Wer der Vorschrift des § 2 oder den nach § 3 Satz 1, § 4 oder § 7 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu Hundertmark bestraft.

§ 10. Die zuständige Behörde kann Geschäftsbetriebe, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind, schließen.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 11. Die Verordnung tritt am 12. November in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, 4. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Deßbrück

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with columns for various goods and their prices. Includes entries like 'Rohöl', 'Leinöl', etc.

(Geld in den Bedingungen des niederl. Ueberseesystems.) Amsterdam, 5. Nov. Effiz., 100 Lbs. —, Santos per Oct. 21/2 per März 21/2, per Mai 20/—.

Letzte Handelsnachrichten.

* Budapest, 5. Nov. Die A.-G. Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, hat im Verein mit der Pesther Ungarischen Kommerzialbank die Mehrheit der Aktien der „Marta“, Ungarische Automobil-Fabrik A.-G. in Arad von der Ungarischen Gummiwaren-Fabrik A.-G. erworben.

München, 5. Nov. Die Eintragungen in das bayerische Staatsschuldbuch beliefen sich am 1. November auf Mk. 366,3 Millionen. Von der 4proz. Schuld sind Mk. 97,9 Mill. von der 3 1/2proz. Mk. 2626 Mill. und von der 3proz. Mk. 5,8 Mill. eingetragen. Die Buchschuld beträgt jetzt 16,89 Proz. der eintragungsfähigen Staatsschuld.

r. Düsseldorf, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kohlenförderung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerkes Helene und Amalie in Berg-Boeck bei Essen betrug im dritten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres 187 615 t (159 962 im Vorquartal). Die Kohlenförderung betrug 64 930 (56 752 t). Der Betriebsüberschuss erhöhte sich auf Mk. 350 653 (Mk. 244 222) und der Kohlenüberschuss auf Mk. 231 019 (Mk. 196 950). Der Gesamtüberschuss stellt sich auf Mk. 581 672 (Mk. 441 172).

r. Düsseldorf, 5. November. (Privat-Telegr.) Der Uberschuss der Gewerkschaft „Unser Fritz“ betrug im 3. Vierteljahr M. 695 707 (610 632). Zuflüßig des Bestandes aus dem Vorquartal verbleiben M. 951 043 (895 936), woraus M. 200 Ausbeute pro Kux verteilt werden gegen M. 150 im Vorquartal.

□ Berlin, 6. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Die Warschauer Stadtanleihe von 5 Mill. Rubl. ist mit rund 105 Mill. fast vierfach überzeichnet worden.

□ Berlin, 6. Nov. (Von uns Berl. Bur.) Nach dem Lichtischen Wochenbericht ging die Verarbeitung von Zucker trotz einiger Schwierigkeiten allgemein glatt von statten.

WTB. Haag, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die teilweise Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Futtermittel, Runkelrüben und gebrannten Kaffee ist zurückgezogen worden. Das Ausfuhrverbot für Silberzweifel wurde zeitweilig aufgehoben. Die Ausfuhr von Seide in jeder Gestalt ist verboten.

Schiffersbörse zu Duisburg-Abnort.

Table listing shipping market data, including ship names, destinations, and dates.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Nov.

Table showing water level observations for various locations in November, including 'Halleger', 'Köln', 'Main', etc.

*) Windst. bedeutet + 3/4

Verantwortlich:

Für Politi: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.; Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.; Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. u. m. B. H. Direktor: Ernst Müller.

